

RUNDBRIEF AUGUST 2012

**THEMENKOGRUPPE
MENSCHENRECHTE UND INDIGENE VÖLKER**

**AMNESTY
INTERNATIONAL**



VORWORT

Liebe Rundbrief-LeserInnen,

wie im Amnesty Journal Juni 2012 berichtet, werden in Australien Aborigines und Torres-Strait-Insulaner nach wie vor diskriminiert. Eine von der Labour-Regierung für kommendes Jahr geplante Verfassungsänderung zur Anerkennung ihrer Rechte gilt als nur schwer durchsetzbar.

Ein Schwerpunkt dieser Rundbrief-Ausgabe ist die Situation der Ureinwohner Australiens im Northern Territory. Sabina Kacha, Amnesty-Mitglied in Australien, hat uns wieder über die neueste Entwicklung informiert und Informationen zusammengetragen. Die Leserinnen und Leser können sich auch an einer Petition beteiligen.

In der letzten Rundbrief-Ausgabe Ende 2011 hatten wir die bevorstehende Filmtour des Dokumentarfilms „Kahlschlag – der Kampf um Brasiliens letzte Wälder“ von Marco Keller angekündigt. Premiere war im März in Hamburg, danach wurde der Film in Berlin gezeigt. Inzwischen sind es 40 Spielorte geworden, davon über die Hälfte mit Amnesty-Präsenz, und auch nach der Sommerpause wird es weitere Vorführungen geben.

Um beim Film zu bleiben: Vom 14. bis 16. September findet in Berlin das Australien Film Festival statt. Ein Schwerpunkt befasst sich mit dem indigenen Australien. Eine Podiumsdiskussion dazu findet mit Amnesty-Beteiligung statt.

Die 63. Berlinale im Jahr 2013 wird eine Sonderreihe „Native – eine Reise durch das indigene Kino“ haben. Wir freuen uns, dass die indigenen Völker dieser Welt verstärkt Aufmerksamkeit erfahren.

Wer sich aktiv für sie einsetzen möchte, kann auch dem „Netzwerk Menschenrechte und indigene Völker“ beitreten. Sie erhalten vorbereitete Briefe, die Sie nur ausdrucken, unterschreiben und absenden müssen. Dazu werden Hintergrundinformationen des Falles mitgeliefert.

Wir wünschen allen einen schönen Sommer und melden uns wieder im Herbst.

Barbara Hermanns und Rosie Hofstetter

INHALT

Vorwort	2
Impressum	3
Mexiko	4
Guatemala	9
Brasilien	13
Paraguay	17
Indien	20
Bestellschein	20
Australien	23
Indiges Kino	45
Aktionspostkarte	46

AMNESTY INTERNATIONAL Sektion der Bundesrepublik Deutschland e. V.
Themenkategorie Menschenrechte und indigene Völker
Barbara Hermanns · Up de Schanz 26 · 22609 Hamburg · barbara.hermanns@hamburg.de
Rosemarie Hofstetter · Borsteler Chaussee 294 · 22453 Hamburg · rosie.hofstetter@t-online.de

Hinweis: Nur als solche gekennzeichneten Beiträge geben die Meinung von Amnesty International wieder.

www.amnesty.de; www.amnesty-indigene.de

SPENDENKONTO 80 90 100 · Bank für Sozialwirtschaft · BLZ 370 205 00
GRUPPE 2915

MEXIKO

MEXICO MUST FREE INDIGENOUS ACTIVISTS JAILED ON TRUMPED-UP CHARGES

The Mexican authorities must immediately and unconditionally release two indigenous men imprisoned after an unfair trial in the central state of Puebla, Amnesty International said today.

In a letter delivered on Tuesday to officials at Mexico's Supreme Court – where their case has gone on appeal – the organization called for the case to be reviewed in line with international standards on fair trials and the Mexican Constitution.

In 2010, José Ramón Aniceto Gómez and Pascual Agustín Cruz from the Nahua indigenous community of Atla were convicted to seven years in prison on a fabricated car-theft charge. Both men deny the charge and Amnesty International has named them prisoners of conscience after concluding that they were arrested and imprisoned as a reprisal for their work to improve their community's access to water.

“José Ramón Aniceto Gómez and Pascual Agustín Cruz are victims of a justice system that often discriminates against poor and indigenous people, and the case against them just doesn't stand up to scrutiny,” said Javier Zúñiga, Special Adviser to Amnesty International.

“We're urging the Mexican authorities to immediately and unconditionally release the set who prisoners of conscience and quash the convictions against them, which only came about through an investigation and prosecution that were a complete sham.”

Amnesty International has documented several other cases where Mexican human rights defenders have been prosecuted and convicted on the basis of fabricated evidence.

In the case of José Ramón Aniceto Gómez and Pascual Agustín Cruz there was no proper investigation to support the charges and the judge ignored the defence's evidence while accepting the prosecution's case without question.

These issues were further compounded by the fact that the defendants – who can only express themselves in limited Spanish – were never offered an interpreter or a defence lawyer familiar with their native language or culture.

“We would have understood better in Nahuatl, because that's our language ... our traditions,” José Ramón Aniceto Gómez told Amnesty International.

“Sometimes we have talked, Pascual and I, saying, if only we could get out of here one day, one month, out there we'll be happy – working – law abiding, not presenting our selves to other enemies, showing others that we have good thoughts, understanding.”

The men have already served more than two years of their seven-years sentence in Huauchinango prison, where their family members cannot make regular visits due to the cost and difficulty of travelling there across the mountains from Atla.

Elected by their community in 2008 to carry out publicworks, the two were instrumental in bringing running water into many homes.

While the project initially showed promise with more families receiving running water, it was cut short after a powerful local group controlling the water supply spread allegations that the two indigenous men had stolen a car. Despite a lack of evidence to support the claims, the men were arrested, put on trial and convicted.

“Although the Mexican authorities had approved and funded the project to supply water to the indigenous community in Atla, they failed to protect the scheme’s leaders from reprisals and from serving time for a crime they didn’t commit,” said Javier Zúñiga.

“In line with Mexico’s international human rights obligations – but also because they owe it to these two men and the indigenous community they represent to set the record straight – they must now carry out a full investigation into what happened. Any one found responsible for these reprisals against these prisoners of conscience must be brought to justice.”

In Mexico City on Tuesday and in many cities around the world on Wednesday, Amnesty International is leading public events in solidarity with José Ramón Aniceto Gómez and Pascual Agustín Cruz, calling for their immediate and unconditional release.

Amnesty International – News Story – 13 June 2012

MEXIKO: SCHÜTZT DIE PURÉPECHA VOR KRIMINELLEN HOLZFÄLLERN



Die Indigenen Mexikos fordern Schutz

Weil sie ihren Wald schützen wollten, sind acht Indigene vom Volk der Purépecha brutal ermordet worden: zwei erschossen, sechs verbrannt. Doch die Polizei will sich nicht wirklich um diese Fälle kümmern. Dabei leben die Purépecha schon länger in größter Angst vor kriminellen Holzfällern, die ihr Leben bedrohen.

Aus purer Verzweiflung hielten sie nun einen Tag lang 16 Polizeibeamte in einem Büro fest, um endlich eine Aufklärung der Mordfälle zu erwirken.

ILLEGALE HOLZFÄLLER HABEN BEREITS 80 PROZENT GERODET

Vor etwa zwei Jahren erschienen bewaffnete, illegale Holzfäller, die in kürzester Zeit 80 Prozent, also 30.000 Hektar, des Purépecha-Waldes gefällt haben. Laut Angaben der Indigenen unterstützt das organisierte Verbrechen in Mexiko die Aktivitäten der illegalen Holzfäller.

Im vergangenen Jahr wurden bereits zwei Purépecha ermordet. Daraufhin hatten sich 17.000 Indigene aus Angst vor den illegalen Holzfällern mit Sandsäcken und Reifen verbarrikadiert.

Die Purépecha fordern einen besseren Schutz vor Kriminellen sowie eine vernünftige Ermittlung in den Mordfällen, die sie getroffen haben.

Das indigene Volk der Purépecha lebt in einer sehr traditionellen Weise in den Sierra Madre-Bergen Mexikos, im Bundesstaat Michoacan. Sie sprechen immer noch ihre eigene Sprache und halten an einer Vielzahl uralter Sitten und Gebräuche fest. Besonders bekannt sind ihre kunsthandwerklichen Fähigkeiten und bunt bemalten Ton-Skulpturen.

Die Purepecha leben traditionell mit dem Wald, sammeln Harz von den Bäumen und nutzen seine Heilpflanzen.

Heute sind die meisten Purépecha verarmt und an den Rand der mexikanischen Gesellschaft geschoben. Aufgrund der fortschreitenden Waldrodungen müssen immer mehr ihre traditionelle Lebensweise aufgeben und arbeiten beispielsweise auf giftigen Mülldeponien.

Quelle: Rettet den Regenwald

TRIQUI-GEMEINSCHAFT IN VALLE DEL RÍO SAN PEDRO

Die Gemeinde Valle del Río San Pedro im Südwesten Mexikos hat am 19. Mai eine Morddrohung erhalten. Man bedrohte die Gemeindemitglieder mit dem Tode, sollten sie ihre Häuser nicht verlassen. In der Vergangenheit sind bereits Angehörige der Gemeinde getötet worden. Es besteht akute Gefahr, dass es weitere Übergriffe geben wird.

Am 19. Mai fand ein Angehöriger der indigenen Triqui-Gemeinschaft in Valle del Río San Pedro im Verwaltungsbezirk Putla de Guerrero des mexikanischen Bundesstaats Oaxaca auf der Hauptstraße der Gemeinde einen Zettel auf dem stand: "Ihr verdammten Indianer, verschwindet mit euren Toten von hier, haut verdammt noch mal ab und nehmt eure Menschenrechte mit. Wir haben die Party grad erst angefangen, bald werden die Geier was zu fressen haben" ("Malditos indios, lárguense con sus muertos, sáquense a la chingada, con todo y sus derechos humanos. Apenas comenzamos la fiesta, pronto habrá comida para los zopilotes").

In der Gemeinde Valle del Río San Pedro leben 67 Personen. Sie wurde von Familien der indigenen Triqui gegründet, nachdem sie 2008 wegen der herrschenden Gewalt in ihrem nahegelegenen Heimatort San Juan Copala gezwungen waren, ihre dortige Häuser zu verlassen. Laut der BewohnerInnen von Valle del Río San Pedro hat man in der Vergangenheit immer wieder versucht, sie mit Angriffen und Drohungen dazu zu zwingen, das Gebiet zu verlassen. Dabei sind bereits mehrere Angehörige und UnterstützerInnen der Gemeinde von Unbekannten erschossen worden. Zudem hat die Polizei des

Bundesstaates Oaxaca im Februar 2010 und im Januar 2012 versucht, die Familien zu vertreiben. Beide Versuche scheiterten jedoch. Mehrere Angehörige der Gemeinde wurden in dieser Zeit des Waffenbesitzes beschuldigt und inhaftiert. Am 8. Mai 2012 erschienen zwei Unbekannte in der Gemeinde und erschossen drei Männer.

Wegen der kritischen Situation der Angehörigen der Gemeinde Valle del Río San Pedro forderte die Interamerikanische Menschenrechtskommission die mexikanischen Behörden am 29. Mai auf, Schutzmaßnahmen zu ergreifen, um die Sicherheit der Gemeinde zu garantieren.

HINTERGRUNDINFORMATIONEN

Die BewohnerInnen von San Juan Copala und den umliegenden Gemeinden, die der indigenen Triqui-Gemeinschaft angehören, sind im vergangenen Jahrzehnt immer wieder zum Opfer von Gewalt oder Vernachlässigung geworden. In dieser Zeit wurde örtlichen Behörden wiederholt vorgeworfen, mit bewaffneten Gruppierungen zusammenzuarbeiten oder sie zu tolerieren, um so ihre politische Kontrolle aufrechtzuerhalten. Die Region ist eine der ärmsten und unterentwickeltesten des Landes. Das Versagen der Behörden, die Gewalt zwischen verfeindeten Gruppierungen zu verhindern und die Verantwortlichen vor Gericht zu stellen, hat ein Klima der Straflosigkeit geschaffen. Trotz zahlreicher Beschwerden und Anschuldigungen mussten sich bisher keine BehördenvertreterInnen wegen der direkten oder indirekten Unterstützung von bewaffneten Gruppierungen vor Gericht verantworten.

Am 27. April 2010 überfielen bewaffnete Männer einen Hilfskonvoi nahe San Juan Copala und töteten die Menschenrechtsverteidigerin Alberta Cariño Trujillo, auch als Bety bekannt, und den Menschenrechtsverteidiger Jyri Antero Jaakkola. Die Verantwortlichen für die Ermordung der beiden, zu denen auch ehemalige Angehörige der Regierung gehören, denen vorgeworfen wird, die verantwortliche bewaffnete Gruppierung finanziell unterstützt zu haben, sind nie vor Gericht gestellt worden. Seitdem ist es zu weiteren Mordfällen gekommen, die ebenfalls noch nicht aufgeklärt wurden (siehe UA-110/2010).

In der Erklärung der Vereinten Nationen über die Rechte indigener Völker heißt es: "Indigene Völker haben das kollektive Recht, als eigenständige Völker in Freiheit, Frieden und Sicherheit zu leben und dürfen keinen Art der Gewalt ausgesetzt werden."

UA-157/2012 – Index: AMR 41/039/2012 – 01. Juni 2012

INDIGENE TRIQUI-GEMEINDE IN OAXACA

In der Briefaktion vom Juni 2012 ging es um die indigene Triqui-Gemeinde in Mexiko, die am 19. Mai eine Morddrohung erhalten hat. Sie sind in den vergangenen Jahren bereits mehrfach angegriffen worden und am 8. Mai wurden drei Männer durch unbekannte bewaffnete Männer ermordet.

Es wurden Briefvorschläge an den Innenminister und an den Gouverneur des Bundesstaates Oaxaca den Mitgliedern des Netzwerkes zur Verfügung gestellt.

HINTERGRUNDINFORMATIONEN:

Die BewohnerInnen von San Juan Copala und den umliegenden Gemeinden, die der indigenen Triqui-Gemeinschaft angehören, sind im vergangenen Jahrzehnt immer wieder zum Opfer von Gewalt oder Vernachlässigung geworden. In dieser Zeit wurde örtlichen Behörden wiederholt vorgeworfen, mit bewaffneten Gruppierungen zusammenzuarbeiten oder sie zu tolerieren, um so ihre politische Kontrolle aufrechtzuerhalten. Die Region ist eine der ärmsten und unterentwickeltesten des Landes. Das Versagen der Behörden, die Gewalt zwischen verfeindeten Gruppierungen zu verhindern und die Verantwortlichen vor Gericht zu stellen, hat ein Klima der Straflosigkeit geschaffen. Trotz zahlreicher Beschwerden und Anschuldigungen mussten sich bisher keine BehördenvertreterInnen wegen der direkten oder indirekten Unterstützung von bewaffneten Gruppierungen vor Gericht verantworten.

Am 27. April 2010 überfielen bewaffnete Männer einen Hilfskonvoi nahe San Juan Copala und töteten die Menschenrechtsverteidigerin Alberta Cariño Trujillo, auch als Bety bekannt, und den Menschenrechtsverteidiger Jyri Antero Jaakkola. Die Verantwortlichen für die Ermordung der beiden, zu denen auch ehemalige Angehörige der Regierung gehören, denen vorgeworfen wird, die verantwortliche bewaffnete Gruppierung finanziell unterstützt zu haben, sind nie vor Gericht gestellt worden. Seitdem ist es zu weiteren Mordfällen gekommen, die ebenfalls noch nicht aufgeklärt wurden (siehe UA-110/2010).

Quelle: Netzwerk Menschenrechte und indigene Völker

GUATEMALA

GUATEMALA COURT CONVICTS PARAMILITARIES OVER 1982 MASSACRE

Five Guatemalan men have each been sentenced to nearly 8,000 years in prison for their role in the massacre of indigenous villagers in 1982 in a ruling hailed by Amnesty International as a victory for the victims.

The men formed part of a military-trained civilian patrol that rounded up and killed 268 Maya-Achí indigenous villagers in Plan de Sánchez near the market town of Rabinal – 100 km north of the capital – in July 1982.

The guilty verdict – in a Guatemala City criminal court – is the latest in a series of recent rulings dealing with scores of mass killings and other crimes committed in indigenous and rural villages during the country's 36-year internal armed conflict.

“Slowly but surely, justice is beginning to prevail for these horrendous crimes that have hung over Guatemalan society for three decades,” said Sebastian Elgueta, Central America Researcher at Amnesty International.

“Each new verdict erodes the long-entrenched impunity in the country, and the authorities must continue to ensure that the thousands of victims and their relatives are given access to justice and full reparation as well as the truth about what happened.”

The convicted men – Eusebio Grace, Julián and Mario Acoj, Santos Rosales and Lucas Tecú – face jail terms of 7,710 years each for their role in the assault on Plan de Sánchez.

At the time, the five men were members of the Civil Defence Patrols (Patrullas de Autodefensa Civil, PAC), paramilitary units set up by Guatemala's armed forces to carry out tasks as part of what officials described as a “scorched earth” military policy.

Survivors of the attack on Plan de Sánchez – one of the bloodiest in the conflict – told the court how the men raped and tortured scores of villagers before killing them.

Early in the morning of 18 July 1982, two mortar grenades were dropped on Plan de Sánchez as rural peasants were making their way to trade at the market in Rabinal. That afternoon, some 60 people in military uniforms and brandishing assault rifles arrived and began rounding up the village's Maya-Achí indigenous inhabitants.

Around 20 girls between the ages of 12 and 20 were taken to a house where they were abused, raped and murdered. Other children were beaten to death, while some adults were imprisoned in a house before troops fired on them indiscriminately and attacked them with hand-grenades.

Some villagers were forced into straw dwellings that were doused with gasoline and set alight, their bodies later dumped into mass graves.

In addition to the prison sentences – the length of which is symbolic, to reflect the horrendous nature of the crimes against humanity committed – the court ordered Guatemala's Ministries of Education and Culture to commission documentaries to honour the victims.

Former high-ranking officers, including the de facto head of state at the time of the massacre, now-retired General José Efraín Ríos Montt, are currently facing genocide charges.

This Friday will mark 30 years since Ríos Montt took control of Guatemala in a coup d'état in 1982, staying in power until August 1983, when he too was deposed in a coup. Half of all the documented human rights violations of Guatemala's internal armed conflict took place those years.

A UN-backed truth commission released in 1999 found that during Guatemala's 36-year internal armed conflict some 200,000 people were killed or disappeared and security forces committed more than 600 mass killings, mainly in rural and indigenous communities.

Amnesty International continues to call for an end to impunity for all those responsible for war crimes and crimes against humanity committed during this period.

"We continue to call on Guatemalan authorities to investigate and hold officials accountable up the entire chain of command for their role in the war crimes and crimes against humanity committed during Guatemala's civil war," said Sebastian Elgueta.

"Justice, truth and reparation are essential to send a message that such widespread human rights violations must never again take place."

AMNESTY INTERNATIONAL – PRESS RELEASE – 21 March 2012

INDIGENE IN LEBENSGEFAHR

In Gefahr:

AURA LOLITA CHÁVEZ
GASPAR TIPAZ OQUELÍ

und die übrigen Mitglieder des Rates der K'iche'

Getötet:

JOSÉ TAVICO TZUNUN

- **EMPFOHLENE AKTIONEN**
- **APPELLE AN**
- **HINTERGRUNDINFORMATIONEN**

Mehrere Angehörige einer Indigenenorganisation sind in den vergangenen Wochen in Guatemala tätlich angegriffen und bedroht worden. Ein Mitglied der Organisation wurde getötet, die anderen befinden sich in Gefahr.

Der Rat der K'iche' (Consejo de los Pueblos K'iche' - CPK) ist eine Organisation mit Sitz in Santa Cruz del Quiché im Departamento Quiché und beschäftigt sich mit Korruptionsfällen, dem Abbau von Rohstoffen und den Rechten indigener Völker. Aura Lolita Chavez ist eine Sprecherin der Organisation.

Am 4. Juli veranstaltete die CPK eine friedliche Demonstration gegen Diskriminierung, mutmaßliches Missmanagement und Machtmissbrauch des Bürgermeisters. Die Teilnehmenden waren nach der Demonstration auf dem Rückweg in ihre Gemeinschaft, als der Bus um 16:15 Uhr von einer Gruppe von mit Steinen, Taschenmessern, Macheten und Stöcken bewaffneten Personen angehalten wurde. Die achtköpfige Gruppe bewarf den Bus mit Steinen, woraufhin mehrere Angehörige des CPK ausstiegen, um nachzusehen, was geschah. Die bewaffnete Gruppe wollten wissen, wo Aura Lolita Chávez sei und griff zwei Frauen und ein Mädchen an, die an der Demonstration teilgenommen hatten. Die Aktivistinnen wurden dabei verletzt. Eine Frau trug eine Stichwunde davon, die zweite Frau brach sich den Knöchel.

Schon am 27. Juni hatte der örtliche CPK-Sprecher Gaspar Tipaz telefonisch Morddrohungen erhalten. Ein Anrufer fragte ihn, wie viele Personen an der für den 28. Juni geplanten Demonstration teilnehmen würden und drohte, Gaspar Tipaz zu töten ("Mañana te voy a matar").

Vor einigen Wochen, am 12. Juni, töteten bewaffnete Männer José Tavico Tzunun, einen weiteren CPK-Sprecher, als sie nachts in sein Haus eindrangen und es durchsuchten. Das Haus war ein Treffpunkt für AktivistInnen des CPK.

EMPFOHLENE AKTIONEN

SCHREIBEN SIE BITTE FAXE, TWITTERNACHRICHTEN ODER LUFTPOSTBRIEFE MIT FOLGENDEN FORDERUNGEN

- Bitte ergreifen Sie in Absprache mit den Betroffenen umgehend angemessene Schutzmaßnahmen für den Vorstand des Rates der K'iche'.
- Leiten Sie bitte unverzüglich eine unabhängige, sorgfältige und unparteiische Untersuchung der Tötung von José Tavico Tzunun und den tätlichen Angriffen und Drohungen gegen die Angehörigen des Rates der K'iche' ein.
- Ich möchte Sie höflich daran erinnern, dass in der UN-Erklärung zum Schutz von Menschenrechtsverteidigern verbrieft ist, dass MenschenrechtsverteidigerInnen das Recht haben, ihre Tätigkeit ohne Angst vor Vergeltungsmaßnahmen wahrzunehmen.

APPELLE AN

GENERALSTAATSANWÄLTIN

Claudia Paz y Paz Bailey

Fiscal General de la República

Ministerio Público

15ª Avenida 15-16, Zona 1, Barrio Gerona

Ciudad de Guatemala,

GUATEMALA

(korrekte Anrede: Estimada Sra. Fiscal General /Sehr geehrte Frau Generalstaatsanwältin)

Fax: (00 502) 2411 9210

Twitter: @mpclaudiapaz

PRÄSIDIALAUSSCHUSS FÜR MENSCHENRECHTE

Carlos Morales

Executive Director

Comisión Presidencial para los Derechos Humanos (COPREDEH)
2 Av. 10-50 Zona 9,
Guatemala City
GUATEMALA
(korrekte Anrede: Dear Director / Estimado Sr. Director / Sehr geehrter Herr Morales)
Fax: (00 502) 2334 0119

KOPIEN AN

MENSCHENRECHTSORGANISATION
Consejo de los Pueblos K'iche'
E-Mail: consejodepuebloskiches@yahoo.es

BOTSCHAFT DER REPUBLIK GUATEMALA
S.E. Herrn Carlos Jiménez Licona
Joachim-Karnatz-Allee 45-47
2. OG.
10557 Berlin
Fax: 030-2064 3659
E-Mail: embaguatalemania@t-online.de

Bitte schreiben Sie Ihre Appelle möglichst sofort. Schreiben Sie in gutem Spanisch, Englisch oder auf Deutsch. Da Informationen in Urgent Actions schnell an Aktualität verlieren können, bitten wir Sie, nach dem **29. August 2012** keine Appelle mehr zu verschicken.

HINTERGRUNDINFORMATIONEN

In Guatemala werden MenschenrechtsverteidigerInnen, darunter JournalistInnen und GewerkschafterInnen, nach wie vor von Interessengruppen bedroht, schikaniert und angegriffen, die sie veranlassen wollen, ihre Arbeit einzustellen. 2011 dokumentierten lokale Organisationen 402 Fälle tätlicher Angriffe und Einschüchterungen ortsansässiger MenschenrechtsverteidigerInnen. Ihr Betätigungsfeld reicht vom Schutz der Menschenrechte bei von Zwangsräumung betroffenen indigenen Gemeinschaften bis hin zu der Untersuchung von Menschenrechtsverletzungen während des bewaffneten Konflikts in Guatemala.

Nähere Informationen auf Englisch unter: Guatemala – Submission to the UN Human Rights Committee for the 104th session of the Human Rights Committee (12-30 March 2012) (AI Index AMR 34/001/2012)", <http://www.amnesty.org/en/library/info/AMR34/001/2012/en>.

PLEASE WRITE IMMEDIATELY

- Urging them to take immediate steps to provide appropriate protection to members of the executive committee of the CPK according to their wishes.
- Calling on the authorities to order an independent, thorough and impartial investigation into the killing of José Tavico Tzunun, and the threats and attacks against CPK members.
- Reminding them that human rights defenders have a right to carry out their activities without any unfair restrictions or fear of reprisals, as set out in the UN Declaration on Human Rights Defenders.

UA-202/2012 – Index: AMR 34/005/2012 – 10. Juli 2012

BRASILIEN

Im April konnte das Netzwerk Menschenrechte und indigene Völker folgende Nachricht verkünden:

Amnesty International hat bekannt gegeben, dass "die Guarani-Kaiowá in Laranjeira Nhanduru auf dem Land ihrer Vorfahren bleiben können, nachdem das zuständige Gericht einen gegen die Gemeinschaft ausgestellten Räumungsbefehl bis zum Abschluss anthropologischer Studien zur Verifizierung ihrer Ansprüche ausgesetzt hat.

FUNAI, die Regierungsbehörde für indigene Angelegenheiten in Brasilien, wie auch die Generalstaatsanwaltschaft hatten gegen den Räumungsbefehl gegen die indigene Gemeinschaft der Guarani-Kaiowá Rechtsmittel eingelegt, denen die 3. Kammer des zuständigen Bundesgerichts in São Paulo stattgab, um das Ergebnis anthropologischer Studien abzuwarten. In der vorherigen Verhandlung vom 6. Februar 2012 hatte das Gericht den Räumungsbefehl schon einmal zeitlich befristet ausgesetzt. Mit der jetzigen Entscheidung haben die Guarani-Kaiowá das Recht erwirkt, bis zum Abschluss der Studien in Santo Antonio de Nova Esperança wohnen bleiben zu können."

UA- 339/2011, Brasilien: Indigenensprecher getötet

Etwa 100 Angehörige der indigenen Gemeinschaft der Guarani-Kaiowá schlugen am 1. November ein Lager auf dem ihnen angestammten Land im Süden des Bundesstaats Mato Grosso do Sul auf. Am 18. November griffen 40 bewaffnete Männer sie an, töteten dabei einen Gemeindegredner, nahmen seine Leiche mit und entführten drei Kinder im Alter von fünf und zwölf Jahren.

Die UA mit weiteren Informationen ist unter <http://www.amnesty.de/urgent-action/ua-339-2011/indigenensprecher-getoetet> abrufbar.

Reaktion auf Brief zur UA-339/2011 über die Tötung eines Gemeindegredners und der Entführung von drei Kindern der Guarani-Kaiowá

"Wir bestätigen den Erhalt Ihres Briefes, der an den Justizminister Brasiliens gerichtet ist und sich für das Indigene Volk der Guarani-Kaiowá in Mato grosso do Sul einsetzt, besonders im Hinblick auf die Untersuchungen des Verschwindens des Häuptlings Nisio Gomes. Wir möchten Sie darüber informieren, dass die Bundespolizei in dem Fall mit hoher Intensität nachforscht. Mit der Absicht, eine friedliche Lösung im Fall der indigenen Frage zu suchen, bedanken wir uns für Ihr Schreiben."

Es bleibt zu hoffen, dass der öffentliche Druck Wirkung zeigt, die Kinder hoffentlich noch lebend gefunden und die Verantwortlichen bald zur Rechenschaft gezogen werden!

HINTERGRUNDINFORMATIONEN

Der Bundesstaat Mato Grosso do Sul umfasst einige der kleinsten, ärmsten und am dichtest besiedelten indigenen Regionen Brasiliens: ländliche und verarmte Gebiete, umgeben von großen Soja- und Zuckerrohrplantagen sowie Viehfarmen, in denen das Leben von Krankheit und schlechten Lebensbedingungen gekennzeichnet ist. Rund 60.000 Guarani-Kaiowá leben in prekären Verhältnissen. Der Zusammenbruch des sozialen Systems hat Gewalt und hohe Selbstmordraten hervorgebracht und zu Unterernährung geführt. Die nur schleppend verlaufende Demarkierung des Landes hat bei den Guarani-Kaiowá große Enttäuschung ausgelöst und sie dazu veranlasst, ihrerseits mit der Besetzung angestammter Ländereien zu beginnen. Daraufhin wurden sie eingeschüchtert und mit Gewalt vom Land vertrieben, das sie besetzt hatten.

Im November 2007 unterzeichneten der Justizminister, der Generalbundesanwalt, FUNAI-VertreterInnen und 23 SprecherInnen indigener Gemeinschaften ein Abkommen (Termo de Adjustamento de Conduta - TAC). In dem Abkommen verpflichtet sich FUNAI, bis April 2010 insgesamt 36 Ländereien der Guarani-Kaiowá, einschließlich des Gebiets der LaranjeiraÑhanderu, zu demarkieren und an die Gemeinschaft zurückzugeben. Mangelnde Ressourcen und anhängige Gerichtsverfahren haben dazu geführt, dass der Demarkierungsprozess noch nicht abgeschlossen ist. FUNAI hat aber jüngst angekündigt, im März 2012 einige anthropologische Studien veröffentlichen zu wollen.

Da die Klärung von Landkonflikten immer wieder scheitert, müssen mittlerweile mehrere Gemeinschaften der Guarani-Kaiowá am Rand von Schnellstraßen leben. Sie werden von MitarbeiterInnen der Sicherheitsdienste bedroht, welche die Guarani-Kaiowá an der Wiederbesetzung von Ländereien hindern sollen. Außerdem leiden die Guarani-Kaiowá unter gesundheitlichen Problemen, die auf die schlechten Bedingungen in den Notunterkünften und auf mangelnde medizinische Versorgung zurückzuführen sind. Zahlreiche Guarani-Kaiowá sind außerdem bei Verkehrsunfällen verletzt oder sogar getötet worden.

Sowohl die UN-Erklärung über die Rechte der indigenen Völker, die Brasilien im Jahr 2007 unterzeichnet hat, als auch das von der brasilianischen Regierung ratifizierte Übereinkommen Nr. 169 der Internationalen Arbeitsorganisation garantieren indigenen Völkern das Recht auf Land, das traditionell ihnen gehört. Außerdem werden darin die Staaten aufgefordert, Mechanismen zu entwickeln, mit deren Hilfe diese Rechte zugesprochen und anerkannt werden können. Nicht zuletzt bekräftigt die brasilianische Verfassung von 1988 die Rechte der indigenen Völker Brasiliens auf ihr Land. Die Verfassung verpflichtet den Staat, das Land der indigenen Bevölkerung zu demarkieren.

„KAHLSCHLAG – DER KAMPF UM BRASILIENS LETZTE WÄLDER“



In der Dezember-Ausgabe 2011 unseres Rundbriefes hatten wir auf die bevorstehende Filmtour des Dokumentarfilms „Kahlschlag – der Kampf um Brasiliens letzte Wälder“ von Marco Keller hingewiesen.

Am 13. März 2012 fand die Premiere zur Filmtour im Abaton-Kino in Hamburg statt. Etwa 80 Besucher verfolgten auch nach der Aufführung mit großem Interesse der anschließenden lebhaften Diskussion mit dem Regisseur Marco Keller, der Köchin, Buchautorin und deutschen Botschafterin der UN-Dekade Biologische Vielfalt sowie Hans-Willi Döpp von der Amnesty-Brasilien-Koalition.

Fast zeitgleich veröffentlichte die Brasilien-Koalition die deutsche Übersetzung des Amnesty-Berichts **„Brasilien: Wir kennen unsere Rechte und werden für sie kämpfen – indigene Rechte der Guarani-Kaiowá“**, der das Schicksal der Guarani-Kaiowá im südzentral-brasilianischen Bundesstaat Mato Grosso do Sul schildert.



Von etwa 40 Spielorten in ganz Deutschland gab es 26 Vorführungen mit Amnesty-Beteiligung. Auch nach der Sommerpause soll der Film weiterhin gezeigt werden. Interessierte Gruppen können sich an Marco Keller (info@coreoperation.de) oder Barbara Hermanns von der Theko Menschenrechte und indigene Völker (barbara.hermanns@hamburg.de) wenden.

Hier ein Bericht der Amnesty-Hochschulgruppe der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf (<http://www.amnesty-hhu.de/Main/Aktionen>):

Am 8.5.12 zeigten wir um 19 Uhr im Bambi den Film Kahlschlag in Anwesenheit des Regisseurs Marco Keller und insgesamt 33 interessierten Gästen.



Der Film zeigt die Auswirkungen der Abholzung der Wälder in Brasilien auf die Indigenen in verschiedenen Regionen des Landes. Sojaanbau, Landkonflikte, Umweltzerstörung und ihre globalen Zusammenhänge werden eindringlich von den Betroffenen selbst dargestellt. So auch durch Vertreter des indigenen Volks der Guarani-Kaiowá in Mato Grosso Do Sul.

Die Urwaldlandschaft Brasiliens ist Schauplatz einer menschlichen Tragödie. Dieses einzigartige für uns alle lebenswichtige Ökosystem wird Tag für Tag durch Holzfäller, Soja-Bauern, Maisanbauer und Viehzüchter zerstört. Vor allem aber kapitalkräftige, ausländische Großkonzerne sind verantwortlich für den täglichen Raubbau am Regenwald und der dort lebenden Tiere und Menschen. KAHLSCHLAG zeigt, wie sich die Ureinwohner mit der Tatsache konfrontiert sehen, ihre Lebensgrundlage zu verlieren. An den Rand gedrängt und ihrer Kultur weitgehend beraubt, versuchen sie ein letztes Stück Identität zu bewahren. Ein Film über die Auswirkungen der Globalisierung auf die Wälder im Amazonasgebiet Brasiliens, über die fatale Umweltzerstörung und die Folgen für die indigenen Kulturen und über die Frage, was das alles mit uns zu tun hat. www.kahlschlag-derfilm.de

Nach dem Film entstand eine rege Diskussion zwischen Publikum, Regisseur und dem **Brasilien-Experten** von Amnesty International Hans Willi Döpp, der beispielsweise im Juli 1996 bei einigen indigenen Völkern in Brasilien war und im Dezember 2011 eine Delegation der Guarani-Kaiowá beim jährlichen „Runden Tisch Brasilien (RTB)“ in Weimar traf. Während Hans Willi aus dem Nähkästchen plauderte und die vergangenen und aktuellen Aktionen von Amnesty International zum Thema referierte - darunter die von Amnesty organisierte deutschlandweite Filmtour - wies Marco Keller auf den Einfluss der Konsumenten (Stichwort Gemüsebox aus der Region und fleischarme Ernährung) auf die Situation der indigenen Bevölkerung hin.

Im Anschluss nutzen 28 Begeisterte das Angebot, eine Petition zugunsten der Guarani-Kaiowá zu unterzeichnen, die wir dank einer Spende umgehend an die Ministerin für Menschenrechte in Brasilien schicken konnten.

Weitere Berichte und Stimmen zum Film unter

<http://www.badische-zeitung.de/kino-neustarts/rinderwahnsinn-in-brasilien--59311016.html>

<http://amazonasportal.de/nachrichten/brasilien/packende-umwelt-doku-droht-dem-amazonas-der-kaahlschlag-3203/>

<http://www.wwf-jugend.de/entdecken/amazonas/artikel/kaahlschlag;3867>

http://www.swp.de/ulm/lokales/ulm_neu_ulm/Kahlschlag-des-Regenwalds-im-Obscura-Kino;art4329,1387145



Ahlen



Gütersloh

Fotos: Marco Keller

PARAGUAY

ERFOLG FÜR INDIGENE IM LANDRECHTSSTREIT

In einem jahrzehntelangen Rechtsstreit um das Land ihrer Vorfahren hat die indigene Gemeinschaft der Sawhoyamaxa einen Erfolg erzielt. Die paraguayischen Behörden haben sich verpflichtet, ein 14.404 Hektar großes Gebiet in der Region Presidente Hayes von dort ansässigen Unternehmen zurückzukaufen.

Das Abkommen lege den Grundstein für die Rückgabe des Landes an die Indigenen, sagte Ireneo Téllez, Jurist bei der lokalen NGO "Tierraviva". Seit 1991 führen die Sawhoyamaxa einen Prozess gegen private Landbesitzer, die sich das Gebiet angeeignet hatten. Rund 90 Familien wurden gezwungen, auf Rinderfarmen oder in behelfsmäßigen Siedlungen zu leben. Der Zugang zu Gesundheitsversorgung und Bildung ist dort kaum gewährleistet. Amnesty begrüßte den Schritt der Behörden, forderte sie aber gleichzeitig auf, die Rückkehr der Familien ohne Verzögerung sicherzustellen.

Quelle: Amnesty Journal 02 2012, Seite 9.

LANDANSPRÜCHE IN GEFAHR

ANGEHÖRIGE DER INDIGENEN GEMEINSCHAFT DER SAWHOYAMAXA

Die indigene Gemeinschaft der Sawhoyamaxa muss befürchten, dass ihr angestammtes Land durch illegale Rodungsarbeiten großen Schaden nimmt. Die Sawhoyamaxa müssen derzeit unter unzumutbaren Bedingungen am Rand einer Schnellstraße leben, da sich ihre Ländereien in den Händen von Privatbesitzern befinden.

Angehörige der Gemeinschaft geben an, dass auf einem Stück Land Rodungsarbeiten stattfinden, welches sie seit vielen Jahren als ihnen angestammtes Land zurückfordern und das sich im Besitz zweier Unternehmen unter der Leitung derselben Person befindet. Laut Angehörigen der Sawhoyamaxa wird der Holzeinschlag seit mehreren Monaten vorangetrieben, obwohl in Bezug auf das umstrittene Grundstück eine einstweilige Verfügung (medida de no innovar) und damit ein Rodungsverbot erlassen wurde. Videoaufnahmen der Sawhoyamaxa vom Mai zeigen den Schaden an, der im Zuge intensiven Holzeinschlags entstanden ist. Die Umweltschutzbehörde (Fiscalía de Medio Ambiente) untersucht, ob es sich möglicherweise um eine Straftat handelt. Ende Mai haben das staatliche Indigenengremium (Instituto Paraguayo del Indígena - INDI) und die Staatsanwaltschaft einige Beweise für die Abholzungsaktivitäten zusammengetragen. Die Sawhoyamaxa haben jedoch Beschwerde erhoben, da nach wie vor kulturell bedeutsame Holzpfähle (postes de madera) entfernt werden.

Die Gemeinschaft der Sawhoyamaxa kämpft bereits seit über 20 Jahren mit rechtlichen Mitteln dafür, auf einen Teil ihres angestammten Landes im Osten der Region Chaco zurückkehren zu dürfen. Es

geht dabei um ein 14.400 Hektar großes Grundstück. 2006 wies der Interamerikanische Gerichtshof für Menschenrechte die Regierung Paraguays an, den Sawhoyamaxa ihr angestammtes Land zurückzugeben. Doch erst im September 2011 unterzeichneten die Sawhoyamaxa eine Vereinbarung mit der Regierung und den aktuellen Landbesitzern, um mit dem Prozess der Rückgabe von Landbesitz an die Gemeinschaft zu beginnen. Trotz einiger Einigungsversuche ist bis heute noch kein endgültiges Landabkommen erfolgt. Die Sawhoyamaxa sind angesichts der langen Verzögerungen ernsthaft besorgt und fordern den Präsidenten auf, sich für eine endgültige Einigung einzusetzen und sicherzustellen, dass die Regierung dem Urteil des Interamerikanischen Gerichtshofs für Menschenrechte Folge leistet.

Da die Sawhoyamaxa keinen Zutritt zu ihrem Land haben, können sie ihren traditionellen Aktivitäten nicht nachgehen, auf die sie für ihr Überleben angewiesen sind. Wenn ihr Land Schäden davonträgt, wird es für sie noch schwerer, ihre Lebensweise aufrecht zu erhalten.

HINTERGRUNDINFORMATIONEN

Seit den 1990er Jahren leben etwa 100 Familien der zum indigenen Volk der Enxet gehörenden Gemeinschaft der Sawhoyamaxa direkt an der Landstraße zwischen den Städten Concepción und Pozo Colorado in der Region Bajo Chaco. Sie fordern das Recht, auf ihrem angestammten Land leben zu dürfen, welches sich derzeit in den Händen eines Privatbesitzers befindet. Da die Regierung Paraguays ihre Landansprüche nicht zufriedenstellend klärte, wandte sich die Gemeinschaft der Sawhoyamaxa an die NGO Tierraviva und brachte den Fall mithilfe dieser Organisation vor die interamerikanische Menschenrechtskommission und dann vor den Interamerikanischen Gerichtshof für Menschenrechte. Der Gerichtshof entschied, dass die Rechte der Sawhoyamaxa auf ein faires Verfahren und auf Gerichtsschutz sowie ihre Eigentumsrechte ihr Recht auf Leben verletzt worden waren. Das Urteil verpflichtet Paraguay, den indigenen Gemeinschaften ihr angestammtes Land innerhalb von drei Jahren zurückzugeben. Diese Frist ist seit dem 19. Mai 2009 abgelaufen.

Im Februar 2012 wurde ein Landabkommen zwischen den staatlichen Behörden und einem Landbesitzer geschlossen, durch das eine weitere zum indigenen Volk der Enxet gehörende Gemeinschaft, die der Yakye Axa, die ebenfalls lange von ihrem Land vertrieben waren, auf ihr angestammtes Land zurückkehren kann. 2005 verfügte der Interamerikanische Gerichtshof für Menschenrechte die Rückgabe der Ländereien an die Yakye Axa. Genau wie die Sawhoyamaxa kämpft auch die Gemeinschaft der Yakye Axa seit langem für ihr Recht, auf ihr angestammtes Land zurückkehren zu dürfen. Derzeit sind etwa 90 Familien der Yakye Axa gezwungen, unter ärmlichen Bedingungen direkt an einer Schnellstraße zu leben; die Gemeinschaft hofft jedoch, infolge des Abkommens bald auf ihr eigenes Land zurückkehren zu können.

UA-162/2012 – Index: AMR 45/001/2012 – 06. Juni 2012

BRIEFVORSCHLAG ZUR UA 162/2012:

Don Fernando Lugo
Presidente Constitucional de la República
del Paraguay
Palacio de López-El Paraguayo Independiente
CP-1220 Asunción
Paraguay

Tierras indígenas en peligro

Excelentísimo Señor Presidente!

Con gran preocupación me he enterado que las tierras ancestrales de la comunidad indígena sawhoyamaya corren peligro a causa de la tala ilegal de árboles.

Aunque la Corte Interamericana de Derechos Humanos ordenó en 2006 la devolución de las tierras a la comunidad indígena sawhoyamaya, esto no ha ocurrido hasta la fecha. A pesar de un acuerdo inicial firmado en el año 2011, las tierras siguen en manos de dos empresas privadas.

Dado que los árboles son de suma importancia para que la comunidad indígena pueda continuar con su vida tradicional una vez restituídas las tierras, le ruego que intervenga para que cese de inmediato la tala ilegal de árboles en las tierras de los sawhoyamaya.

Además le ruego haga todo lo posible para que la comunidad pueda finalmente regresar a sus tierras, según la decisión de la CIDH.

Respetuosamente

INDIEN

Bitte beachten Sie die nächsten beiden Seiten und schreiben Sie Solidaritätsbotschaften mit folgendem Text:

We stand in solidarity with the Dongria Kondh Adivasis in protecting their rights to their traditional lands and habitats in Niyamgiri Hills which are under threat from bauxite mine plans.

An:

Kumiti Majhi
 Village Kendubardi
 Lanjigarh PO
 District Kalahand
 Orissa 766027
 INDIA

Bestellschein Abonnement Themenkategorie Menschenrechte und Indigene Völker

Absender/Lieferadresse:

Name

Straße

PLZ Ort

Bezirk Kostenstelle

Helmut Müller
 Alte Rennbahn 15
 21244 Buchholz

Hiermit abonniere ich ab sofort den MAI-Rundbrief.
 Das Abonnement kann jederzeit schriftlich gekündigt werden.

Eine jährliche Spende in Höhe von EUR 10,00 wird auf das Spendenkonto Nr. 80 90 100, BLZ 370 205 00, Bank für Sozialwirtschaft, mit dem Vermerk: Gruppe 2915, überwiesen.

Ort, Datum

Unterschrift

Ref: TG ASA 20/2012.011
 AI Index: ASA 20/017/2012

Mrs Jayanthi Natarajan
 Minister of Environment and Forests
 Paryavaran Bhavan
 Lodhi Road
 New Delhi 110003
 India

24 April 2012

**AMNESTY
 INTERNATIONAL**



AMNESTY INTERNATIONAL INTERNATIONAL SECRETARIAT
 Peter Benenson House, 1 Easton Street
 London WC1X 0DW, United Kingdom
 T: +44 (0)20 7413 5500 F: +44 (0)20 7956 1157
 E: amnestyis@amnesty.org W: www.amnesty.org

OPEN LETTER TO INDIA'S MINISTER OF ENVIRONMENT AND FORESTS NOT TO ALLOW EXPANSION OF VEDANTA ALUMINIUM REFINERY UNTIL HUMAN RIGHTS ABUSES FACED BY LOCAL COMMUNITIES ARE FULLY ADDRESSED

Dear Minister,

Amnesty International has received information that a public hearing on plans by the company, Vedanta Aluminium, for the six-fold expansion of its one million tonne annual capacity alumina refinery at Lanjigarh will take place on 2 May at Rengopalli village. Amnesty International has previously expressed serious concern with respect to: the negative impact of the existing refinery operations; human rights risks associated with the proposed expansion; and the deeply flawed process so far, for informing and consulting with potentially affected communities. We therefore urge you to ensure that the hearing is postponed until existing concerns are addressed.

The proposed expansion of the refinery envisages the construction of several additional waste storage areas, including a red mud pond and an ash pond, as well as housing facilities for employees. The proposal requires some 888 hectares of land around the existing refinery and where Majhi Kondh Adivasi (indigenous), Dalit and other marginalized communities are living. While the Orissa authorities have reportedly not yet demarcated or identified the exact land required for this expansion; nor specified how many people would be displaced or lose their farm or grazing lands, the latest Environmental Impact Assessment (EIA) undertaken by Vedanta Aluminium states that land shall be acquired from nearby areas where the villages of Rengopalli, Kothodwar and Bandhaguda will be displaced.

Amnesty International has consistently highlighted the failure of the existing refinery at Lanjigarh to meet accepted national and international standards in relation to its environmental, social and human rights impact. The refinery, located in a predominantly rural area and beside one of the main rivers in Orissa, the Vamsadhara, began operations in 2007. Since then there have been numerous credible reports of human rights violations and environmental pollution associated with the refinery's construction and operation. Between 4,000 and 5,000 people, including Majhi Kondh Adivasi (indigenous), Dalit and other marginalized communities, live in the 12 villages that surround the refinery, some of them barely 150-300 metres from its boundary walls. These communities have had to live with water and air pollution which has compromised their access to water for drinking and domestic use, and placed their health at serious risk. Dust and noise pollution has significantly undermined their quality of life and added to the health risks.

Amongst the most serious concerns with regard to pollution from the refinery has been its 28 hectare red mud pond, which stores hazardous waste material. Amnesty International has documented evidence of leakages of hazardous material from this pond.¹

Amnesty International has repeatedly called for urgent action to end the pollution caused by the refinery, to clean-up existing damage and to monitor the health impact of the refinery's operations on local communities. International human rights law requires national authorities to take all necessary measures to safeguard persons within their jurisdiction from infringements of their human rights, including by third parties such as companies, an obligation which requires the Indian authorities to ensure that adequate human rights protections are in place, enforce laws against pollution and to prevent the contamination of water, air or soil. Given the evidence of serious problems associated with the existing refinery operations, Amnesty International has also urged your Ministry not to approve any expansion until the human rights and environmental concerns are effectively addressed.

In addition to investigating and documenting the pollution and human rights impacts of the refinery's operation, Amnesty International also commissioned an expert analysis of the EIAs undertaken by Vedanta Aluminium for the refinery and its proposed expansion. This assessment, published in July 2011, found that the EIAs fell short of India's regulatory requirements and had several serious limitations.² These are major concerns, given the central importance of EIAs in the identification and management of risks, to both the environment and local communities.

In August 2011, your Ministry stipulated that plans for expansion of the refinery should go through a fresh EIA process and that the company fulfil specific pre-conditions (70 in this case) before being able to proceed with the expansion plans.

Amnesty International has reviewed the new EIA for the refinery's expansion and its annexure reports, all commissioned by Vedanta Aluminium (The Orissa State Pollution Control Board's assessments of the proposed expansion plans and the EIA have not been made public). Based on this review, Vedanta Aluminium has failed to fulfil, in particular, two major conditions stipulated by your Ministry which would seriously impact the lives of the local communities. Specifically:

Condition 5 requires the company to furnish a copy of the agreement with people whose land would be acquired for the expansion. However, neither in the EIA, nor elsewhere, does the company identify the 888 hectares of land required for the expansion. The EIA states that no direct agreement could be signed with the villagers from whom this land is to be acquired – as governance of this land falls under Schedule 6 of India's Constitution, only the state authorities could lease this land to the company.

Condition 10 requires Vedanta Aluminium to disclose the source of the bauxite for the Lanjigarh refinery operations and the status of the environmental clearance for bauxite mining. The company states that the nearby Niyamgiri hills mine could not be commissioned and that bauxite is being procured from other sources in the country which have regulatory clearances. However, the EIA report, at several places, mentions Niyamgiri hills as the major potential source of bauxite on which it bases its assessments. The proposal to mine bauxite at Niyamgiri hills involves an agreement between the state owned–Orissa Mining Corporation and Sterlite Industries, a Vedanta Resources subsidiary. In August 2010, your Ministry suspended the clearance to mine at Niyamgiri hills following protests, by the 8,000-strong Dongria Kondh community who inhabit the hills, and several national and international non-governmental organizations. This has been challenged by the Orissa Mining Corporation in the Supreme Court.

¹ Amnesty International, *India: Open letter to Minister of Environment and Forests*, AI Index: ASA 20/032/2011, 24 June 2011, <http://www.amnesty.org/en/library/info/ASA20/032/2011/en>

² Amnesty International, *Generalisations, Omissions and Assumptions: the failings of Vedanta's Environmental Impact Assessments for its bauxite mine and alumina refinery in Orissa*, AI Index: ASA 20/037/2011, 24 July 2011, <http://www.amnesty.org/en/library/info/ASA20/036/2011/en>

AUSTRALIEN

YOLŬUW MAKARR DHUNI (YOLŬU NATIONS ASSEMBLY) STATEMENT

Das Statement der Versammlung der Yolngu Nationen wurde am 2. Mai 2012 vor der Verabschiedung der "Stronger Futures"-Gesetze veröffentlicht. Die Mehrheit der Ureinwohner lehnen diese Gesetze strikt ab, siehe das Yolngu-Statement als Beispiel.

24/04/12

YOLŬUW MAKARR DHUNI (Versammlung der Yolngu Nationen)

YolŬuw Makarr Dhuni (Versammlung der Yolngu Nationen) repräsentieren die Menschen von 8 Nationen in den westlichen, zentralen und östlichen Gebieten des Arnhem Landes des Nordterritoriums:

Miwatj, Laynha, Raminy, Marthakal, Garriny, Gumurr-Rawarraŋ, Gaŋtjirrik und Miŋiyirrk

An die Leiter der Australischen Bundes- und Nordterritoriums-Parlamente:

1. Die Yolngu Nationen lehnen das "Stronger Futures" Gesetz (und die damit verbundenen Gesetze)¹ ab und rufen den Senat auf, diese Gesetze vollständig zu verwerfen. Wir haben Sie klar darüber informiert, daß wir diese Gesetzgebung nicht unterstützen.

Die australische Bundesregierung kann all ihre Ziele durch Partnerschaft mit unseren Gemeinschaften erreichen. Sie haben keinen Bedarf sich selbst die weiterlaufenden und neuen Befugnisse, die in diesen Gesetzen enthalten sind, zu gewähren.

2. Bis die "Stronger Futures" (und die damit verbundenen) Gesetze aus dem australischen Bundesparlament herausgeworfen werden, rufen die Yolngu Nationen alle traditionellen Eigentümer im gesamten Nordterritorium auf, das folgende zu verweigern:
 - a. Teilnahme an Verhandlungen mit der australischen Bundesregierung über die Verpachtung von Land und
 - b. Genehmigung jeglicher Aufschluss Erkundigungen²
3. Die traditionellen Eigentümer (T.O's) der von der NT Intervention betroffenen Gebiete wurden von der australischen Bundesregierung unter extremen Druck gesetzt, ihr Haupt-Mietverträge über diese Gebiete zu gewähren. Die T.O's wollen unabhängig moderierte Verhandlungen, die darin resultieren können, dass die Interessen beider, der T.O's und der australischen Bundesregierung, gedient wird.

¹ Das "Stronger Futures" Gesetz – zusammen mit begleitenden Gesetzen – ist vereinfacht gesagt die Fortsetzung der wesentlichen Maßnahmen der "NT Intervention" für weitere 10 Jahre

² Erkundigungen zur Vorbereitung des Abbaus von Mineralien / Erzen

4. Die Land Councils³ werden von der Regierung immer stärker unter Druck gesetzt, außerhalb ihrer eigentlichen Rollen zu agieren und ausführendes Organ der Regierung zu werden. Wir wollen, dass unsere Land Councils sich für unsere Bedürfnisse einsetzen und dass ihre Unabhängigkeit nicht von der Regierung durch Regeln für Finanzierungen und politische Einmischung eingeschränkt wird.

Die Yolngu Nationen rufen die australische Bundesregierung auf, den Auditor General⁴ um eine Überprüfung der Beziehung zwischen der australischen Bundesregierung und den Land Councils des Nordterritoriums zu bitten.

5. Die Yolngu Nationen rufen sowohl die australische Bundesregierung als auch die Nordterritoriums Regierung auf, ihre interventionistischen Praktiken und Vorhaben zu beenden, und zu einer geistigen Haltung der Partnerschaft basierend auf den Prinzipien von Selbstbestimmung zurückzukehren.
6. Die Yolngu Nationen rufen die Nordterritoriums Regierung auf, die Strukturen lokaler Regierung (der Shires)⁵ zu reformieren um die Regierungs-Strukturen der Yolngu und anderer Ureinwohner besser widerzuspiegeln, was eine stärker lokal basierte und zugänglichere Form der lokalen Regierung bereitstellen wird.
7. Die Yolngu Nationen fordern das Ende der "Working Futures"⁶ Politik der Nordterritoriums Regierung. Für die nachhaltige soziale und wirtschaftliche Entwicklung unserer Gesellschaft müssen die Homelands⁷ und Gemeinschaften⁸, die ehemals Missionen und Regierungssiedlungen waren, als gleichwertig angesehen werden.
8. Die Yolngu Nationen fordern das Ende der Politik der Nordterritoriums Regierung, in Schulen zwangsweise die ersten vier Stunden jedes Schultags in Englisch zu unterrichten. Um erfolgreich zu sein, brauchen wir Erziehung mit Unterweisungen in unseren Yolngu Sprachen auf allen Ebenen des Schulwesens.

Die deutsche Übersetzung des Yolngu Statement befindet sich auch unter:

http://www.respectandlisten.org/uploads/downloads/NT_Intervention/Stronger-Futures/Yolngu-Statement-German-transl.pdf

Die originale englische Fassung des „**Yolŋuw Makarr Dhuni (Yolŋu Nations Assembly) Statement** regarding Australian Federal Government Stronger Futures Bills and Northern Territory Policies, to the Leaders of the Australian Federal and Northern Territory Parliaments“ ist zu finden unter:

http://concernedaustralians.com.au/media/Stronger_Futures_Statement_Yolngu.pdf

Hintergrundinformation zum Yolngu Statement:

<http://indymedia.org.au/2012/06/10/background-to-support-for-the-yolngu-statement-and-opposition-to-the-stronger-futures-law>

³ Regional strukturierte Organisationen, die die Interessen der Ureinwohner vertreten sollen

⁴ Entspricht in etwa dem Präsidenten des Bundesrechnungshofes

⁵ Administrative Verwaltungseinheiten, grob vergleichbar mit sehr, sehr großen Landkreisen

⁶ Im wesentlichen ein Plan, die Ureinwohner von ihren traditionellen Gebieten (über 500 Gemeinden) in ca. 20 "Wachstums"-Städte mehr oder weniger zwangsweise umzusiedeln

⁷ Homelands sind traditionelle Gebiete der Ureinwohner. In diesem Zusammenhang sind Gebiete außerhalb von Städten gemeint, denen jegliche finanzielle Unterstützung des Staates entzogen werden soll, z.B. soll kein Geld mehr für Infrastruktur wie Straßen, Schulen, Strom- oder Wasserversorgung bereitgestellt werden

⁸ Gemeint sind hier Siedlungen bzw. Dörfer

ZUSAMMENSTELLUNG VON INFORMATIONEN ÜBER DIE „STRONGER FUTURES“-GESETZE

STRONGER FUTURES IN THE NORTHERN TERRITORY BILL 2012 – STATUS

In der Nacht vom 28. zum 29. Juni wurden die „Stronger Futures“-Gesetze im Senat verabschiedet. Dies bedeutet weitere 10 Jahre massiver Menschenrechtsverletzungen an den Ureinwohnern des Nordterritoriums – sozusagen eine Fortsetzung der NT Intervention nur unter einem irreführenden und schoeneren Titel. Income Management, ein Aspekt der 5-jährigen NT Intervention, wird auch in andere Bereiche Australiens erweitert.

Um die Debatte im Senat nachzulesen, siehe

<http://parlinfo.aph.gov.au/parlInfo/search/display/display.w3p;db=CHAMBER;id=chamber%2Fhansards%2F77c820b8-ec44-4d61-a787-9d81d07e3ff0%2F0068;query=id%3A%22chamber%2Fhansards%2F77c820b8-ec44-4d61-a787-9d81d07e3ff0%2F0000%22>

Information über die “Stronger Futures“-Gesetzgebung sowie Hintergrundinfo:

<http://standforfreedom.org.au/about/> und <http://indymedia.org.au/2012/04/22/background-to-stronger-futures-new-nt-intervention-laws>

Hintergrundinformation zur Nordterritorium (NT) INTERVENTION:

<http://indymedia.org.au/2012/04/22/background-to-the-northern-territory-nt-intervention>

YOLŊUW NATIONEN VERSAMMLUNG UND DIE ALYAWAAR NATION – TAG DER TRAUER

Pressebericht der Versammlung der Yolngu Nationen und der Alyawaar Nation vom 27. Juni 2012 – Ankuendigung des Tages der Trauer für alle Ureinwohner

http://www.respectandlisten.org/uploads/downloads/NT_Intervention/Stronger-Futures/MR-Yolngu-Nations-Assembly-and-the-Alyawaar-Nation.pdf

Brief an die australischen Politiker kurz vor der Verabschiedung der „Stronger Futures“-Gesetze von Deni Langman (dieser Brief sowie das Yolngu Statement wurden im Senat vorgetragen)

http://www.respectandlisten.org/uploads/downloads/NT_Intervention/Stronger-Futures/Letter-to-Aust-Politicians-on-SF-June-12.pdf

Pressebericht von Rev Dr Djiniyini Gondarra vom 2. Juli 2012 – Stronger Futures – Wir sind in Trauer

http://www.respectandlisten.org/uploads/downloads/NT_Intervention/Stronger-Futures/MR-D-Gondarra-2-7-12.pdf

OPPOSITION GEGEN DIE „STRONGER FUTURES“-GESETZGEBUNG WÄCHST

Viele Ureinwohner und Nicht-Ureinwohner sind gegen die „Stronger Futures“-Gesetze. Einige unterstützende Statements verschiedener Gruppen und Organisationen (u. a. Amnesty International) sind zu finden unter

<http://www.respectandlisten.org/nt-intervention/stronger-futures.html>

sowie unter

http://concernedaustralians.com.au/Stronger_Futures_Yolngu_supporters.html

Trotz einer extrem kurzen Frist von nur ein paar Wochen (zudem noch während der australischen Ferienzeit und Weihnachtsaison) haben mehr als 450 Personen und Gruppen eine Submission zur Parlamentarischen Untersuchung unterbreitet. Die große Mehrheit dieser Submissions sprechen sich sehr stark gegen die “Stronger Futures“-Gesetzgebung aus. Viele dieser Submissions wurden auf die Regierungs-Webseite geladen:

http://www.aph.gov.au/Parliamentary_Business/Committees/Senate_Committees?url=clac_ctte/strong_future_nt_11/submissions.htm

SECRETARIAT OF NATIONAL ABORIGINAL AND ISLANDER CHILD CARE: SNAICC NEWS: OPPOSITION TO STRONGER FUTURES BILLS CONTINUES TO MOUNT

14 Jun 12: "... The Yolngu National Assembly of Arnhem Land has called on the Federal and Territory Governments to end their interventionist policies and agenda, and return to a mindset of partnership based on the principles of self-determination. ...The SNAICC website provides a chronology of some of the major responses to the Stronger Futures Bills since their release for more detailed information on opposition in recent months. ..."

<http://www.snaicc.asn.au/news-events/fx-view-article.cfm?loadref=32&id=813>

SNAICC: STRONGER FUTURES LEGISLATION ATTRACTS WIDESPREAD OPPOSITION

“The Australian Government's proposed Stronger Futures in the Northern Territory Act 2012, which will extend key elements of the intervention in Northern Territory Aboriginal communities, /passed both the House of Representatives and the Senate on 28 June 2012. The act came into effect on 16 July 2012. See also the Australian Government's Closing the Gap website. ... However, the Stronger Futures Act has attracted much media coverage and strong opposition from various sections of the community. The Senate Community Affairs Legislation Committee: Stronger Futures in the Northern Territory Bill 2011 received 454 submissions, most of which were critical of the legislation and opposed its continuation. Criticisms have continued since it has passed into law. ...“

<http://www.snaicc.asn.au/policy-advocacy/dsp-landing-policyarea.cfm?loadref=46&txnid=17&txnctype=post&txncstype=>

14 Jun 12: "Following is a rough timeline, highlighting the extent of criticism to the Stronger Futures legislation from various sections of the community."

<http://www.snaicc.asn.au/policy-advocacy/dsp-default-e.cfm?loadref=225>

INFORMATIVE UND WICHTIGE WEBLINKS

Für Informationen über News und Updates über die aktuelle Lage, ist

<http://www.respectandlisten.org/>

ein guter Start mit verschiedenen Links zu weiteren Information.

ZUSAETZLICH EMPFEHLENSWERT SIND:

,Concerned Australians' - <http://www.concernedaustralians.com.au/>

Our Generation - <http://www.ourgeneration.org.au/>

Intervention Rollback Action Group (IRAG) - <http://rollbacktheintervention.wordpress.com/>

Stop the Intervention Collective (STICS) - <http://www.stoptheintervention.org/>

und <http://stoptheintervention.org/facts/stronger-futures-legislation>

TAKE ACTION – SUPPORT

Was man aus Deutschland tun kann: sich die Website <http://standforfreedom.org.au/take-action/> anschauen, auf den Avaaz-Petition-Link klicken oder den direkten Link für die Petition nutzen:

http://www.avaaz.org/en/petition/Indigenous_Human_Rights

sowie auch die folgende Petition unterzeichnen:

<https://www.change.org/petitions/australian-government-stop-stronger-futures-and-support-aboriginal-self-determination-in-the-nt>

Wenn so viele Menschen wie möglich insbesondere die Avaaz Petition unterzeichnen könnten sowie Familien, Freunde usw. dazu ermutigt werden könnten sie zu unterzeichnen, wäre das wirklich super!!! Zudem wäre eine Empfehlung, den Film **Our Generation** anzuschauen, auch sehr gut.

Jeff McMullen's appeal for all to support the Stand For Freedom campaign and petition, you can find at <http://www.respectandlisten.org/nt-intervention.html> or <http://vimeo.com/41649762>

The **Campaign link**: standforfreedom.org.au

Further info and links to Take Action:

<http://stoptheintervention.org/facts/stronger-futures-legislation>

OUR GENERATION

Die neue Version von **Our Generation** ist aktualisiert und es wäre sehr empfehlenswert, wenn so viele Menschen wie möglich sie sehen würden. Die Originalversion ist auch sehr hilfreich, wenn auch nicht auf dem neuesten Stand – und man kann sie sich über die Iserlohner Stadtbücherei in ganz Deutschland ausleihen.

Ich kann auch den neuen Study-Guide für weitere Infos empfehlen:

<http://www.ourgeneration.org.au/resources/indigenous-perspectives-school>

REQUESTS FOR STRONGER FUTURES TO BE SCRUTINIZED FOR HUMAN RIGHTS COMPLIANCE

Australian Lawyers Alliance - 29 June 2012 - The Stronger Futures Legislative Package - Assessment of Non-Compliance With Human Rights

"On the afternoon of 28 June 2012, the Department of FAHCSIA released statements entitled 'Assessment of Policy Objectives with Human Rights' on the three bills known as the 'Stronger Futures bills'. ... In light of the Attorney General, Nicola Roxon's refusal to refer the Stronger Futures bills for human rights review by the Joint Parliamentary Committee on Human Rights on 28 June 2012, we have drafted our own Statement of Non-Compliance with Human Rights, to indicate a number of rights affected or directly undermined by this legislative package. Our Statement does not purport to be legal advice, but a brief commentary that aims to ventilate the issues that might have been by a Joint Parliamentary Committee. ... "

http://www.lawyersalliance.com.au/documents/public_affairs/ala_statement_of_noncompliance.pdf

Für eine Zusammenstellung der Aufrufe:

<http://www.respectandlisten.org/nt-intervention/human-rights-review.html>

Hintergrundinformation: Calls for 'Stronger Futures' laws to be subject to Human Rights scrutiny - Letztes Update 24. Juli 2012:

<http://indymedia.org.au/2012/07/07/background-calls-for-stronger-futures-laws-to-be-subject-to-human-rights-scrutiny>

WGAR NEWSLETTERS

"Leaders outraged as Indigenous issues sidelined by Prime Minister" – 24. Juli 2012

Inhalt:

- * Video: Barb Shaw questions the PM on Stronger Futures
- * David Selden: Letter to Jenny Macklin [re 'Stronger Futures' compliance]
- * Background: Calls for 'Stronger Futures' laws to be subject to Human Rights scrutiny
- * Insights UCA: Prayer vigil called to mourn passing of Stronger Futures legislation
- * Catholic Weekly: Govt's NT move makes a mockery of 'sorry': bishop
- * More 'Stronger Futures' Legislation related articles
- * Background to 'Stronger Futures' new NT Intervention laws and NT Intervention...

<http://indymedia.org.au/2012/07/24/wgar-news-leaders-outraged-as-indigenous-issues-sidelined-by-prime-minister-media-release>

Rev Dr Djiniyini Gondarra: Stronger Futures - We Are In Mourning – 3. Juli 2012

- * Rev Dr Djiniyini Gondarra: Stronger Futures - We Are In Mourning
- * Interview with Dr Djiniyini Gondarra about the Stronger Futures legislation
- * Video: Djiniyini calls to fight "Stronger Futures"
- * Audio of Rev Dr Djiniyini Gondarra, Barbara Shaw and Monica Morgan
- * Lawyers Weekly: ALA criticises intervention extension
- * ALA: Stronger Futures Policy Requires Human Rights Review
- * ANTaR: Stronger Futures defies Aboriginal community aspirations...

<http://indymedia.org.au/2012/07/03/wgar-news-rev-dr-djiniyini-gondarra-stronger-futures-we-are-in-mourning>

A Day of Mourning: Yolngu Nations Assembly and the Alyawaar Nation – 30. Juni 12

- * Deni Langman: A letter to the Politicians of Australia... June 2012
- * A Day of Mourning: Yolngu Nations Assembly and the Alyawaar Nation media release
- * Interview with Rosalie Kunoth Monks: A day of mourning for Stronger Futures
- * Interview with Barbara Shaw, member of the NT Intervention Rollback Action Group
- * Greens to oppose NT Intervention expansion
- * Tracker: Anti-intervention campaign standing strong
- * CAAMA: Graeme Mundine on Stronger Futures Bills ...
- * Michelle Morgan: 'Stronger Futures', but what about today? ...

<http://indymedia.org.au/2012/06/30/wgar-news-a-day-of-mourning-yolngu-nations-assembly-and-the-alyawaar-nation-media-release>

Intervention laws pass the Senate ... – 30. Juni 2012

- * Greens MPs: NT wakes to sad news after Intervention laws pass the Senate
- * Senate Hansard on Stronger Futures - Thursday, 28 June 2012 - pp 67-145 ...
- * Tracker: Stronger Futures is a "war on democracy": Gondarra
- * Congress Statement: Passage of the Stronger Futures Bills
- * ACM Sydney: A sad day for democracy but the fight will continue
- * ACOSS: Wrong way, go back: Communities seek a change of direction on IM
- * Catholic Archdiocese of Sydney: Aboriginal Heartache as Govt Extends Intervention for 10 more Years
- * The Wire: 10 more years for the NT Intervention
- * News re Intervention laws pass the Senate ...

<http://indymedia.org.au/2012/06/30/wgar-news-intervention-laws-pass-the-senate-dr-gondarra-in-high-court-challenge>

"Aboriginal and church leaders oppose the NT intervention extension legislation" Greens MPs Audio – 21. Juni 2012

- * Richard Downs, a leader of the Alyawarra nation: The true path to stronger Indigenous futures
- * Greens MPs Audio: Aboriginal and church leaders oppose the NT intervention extension legislation
- * ... Central Australian Human Rights Defender ... Barbara Shaw has been in Canberra...
- * Dr John Falzon: Statement to Stronger Futures press conference
- * ACM Sydney: Public Outcry Mounts against Stronger Futures
- * 'concerned Australians': 'Stronger Futures' Bills opposed
- * Congress letter to Parliamentary Human Rights Committee
- * ACM Sydney: The ACM endorses requests to send Stronger Futures for scrutiny by Parliamentary Human Rights Committee
- * Greens Rachel Siewert: Human rights examination of parenting and intervention laws is an important step
- * SBS World News Special Coverage: NT Intervention set to continue
- * The Wire: Longer Futures ...

<http://indymedia.org.au/2012/06/21/wgar-news-aboriginal-and-church-leaders-oppose-the-nt-intervention-extension-legislation->

WEITERE AKTUELLE ARTIKEL**Amnesty to continue fight against Stronger Futures**

NIRS Friday, 06 July 2012 10:22

A peak international human rights group says it'll continue its campaign against the Stronger Futures in the Northern Territory legislation despite it passing Federal Parliament.

Amnesty International's Manager for Indigenous Rights Monica Morgan says the legislation is a punitive measure and the policies are not based on credible evidence.

She says the consultation process was too brief and was rushed through Parliament without the human rights scrutiny it should have received. ...

<http://www.nirs.org.au/news/latest-news/7361-amnesty-to-continue-fight-against-stronger-futures>

Stronger Futures puts shame to Australia's human rights record

29 June 2012, 10:56AM

The passing of the Stronger Futures Bills today represents the Government's blatant disregard for its human rights obligations, Amnesty International has said.

The organisation has condemned the legislation package passed by the Senate as a failure to meet international human rights standards, and the continued disempowerment of Aboriginal Peoples in the Northern Territory. ...

"Aboriginal communities in the NT have told us time and again that top-down decisions imposed upon them are the wrong approach for tackling the challenges they face," said Monica Morgan, Manager of Amnesty International's Indigenous Rights Program. ...

"Aboriginal Peoples in remote communities deserve the same respect, safety and protection as does any Australian - but this will not be achieved in a sustained manner under Stronger Futures.

"By not subjecting the Bills to scrutiny under the Parliamentary Human Rights Committee, the Government has missed its opportunity to respect the rights of Aboriginal Peoples in the NT, leaving the people who will bear the brunt of these policies under continued Government control for the next decade," said Monica Morgan.

<http://www.amnesty.org.au/news/comments/29107/>

AUSTRALIA'S NORTHERN TERRITORY INTERVENTION FIVE YEARS ON: HOPE-LESS FUTURES?

Professor Jon Altman and Dr Melinda Hinkson from the Australian National University, Canberra, Australia – 21 June 2012

On an unsealed road in central Australia one Saturday afternoon in late 2011, a police car flashes its lights and directs the driver of a non-descript sedan to pull over. The driver and his female passenger, a married couple in their mid-twenties, are directed to get out of the car. The police have been called to attend an incident in a nearby town where protracted fighting has been reported over several weeks and have stopped this car out of concern that its occupants might be en route to join the fray. They search the car for weapons, but uncover nothing of interest. The boot of the car is full of firewood which the couple have spent the past hour collecting. On completion of identity checks the police arrest the man for driving with a suspended licence. He is placed in the back of the police van. His wife is warned that if she attempts to drive the car—she does not have a licence—she too will be arrested. The police officers climb into their van and drive off, leaving the woman on her own, at sunset, on a lonely desert road with no supplies and no option but to walk the several kilometres back home as darkness descends.

This tale captures well one of the many paradoxes of the Northern Territory Intervention. Increased police numbers on the ground are often quoted as a key marker of the Intervention's success. Women and children feel much safer now we are told. It is only when we go to the ground and recall that any relations between Aboriginal people and police in the present are built upon a deeply fraught history that the prospect of increased policing takes on a different inflection...

<http://www.arena.org.au/2012/06/hope-less-futures/>

INDIGENOUS AFFAIRS MINISTER JENNY MACKLIN WRITES TO STAND FOR FREEDOM

<http://standforfreedom.org.au/2012/06/25/indigenous-affairs-minister-jenny-macklin-writes-to-stand-for-freedom/>

The day after 43,000 signatures were presented in Parliament House on Monday 18th June, campaign director Damien Curtis received personal communication from Minister for Indigenous Affairs Jenny Macklin. In her 4-page letter, she claims that the campaign presents false information and is misleading the public. On Thursday 21st June, our response was sent to Minister Macklin, correcting her false assertions and putting the record straight on the legislation's clear breach of human rights.

You can read the correspondence below.

To Stand For Freedom:

<http://standforfreedom.org.au/wp-content/uploads/2012/06/20120619083616411.pdf>

Dear Minister Macklin:

<http://standforfreedom.org.au/wp-content/uploads/2012/06/Dear-Minister-Macklin-2106121.pdf>

CONGRESS: BILLS BREACH UN DECLARATION

18 June 2012

THE National Congress of Australia's First Peoples says it's obvious that Australian Government attempts to extend the controversial NT Intervention by ten years breach the UN Declaration on the Rights of Indigenous Peoples. Australia formally endorsed the declaration in 2009 but Intervention opponents say the Government has failed to properly consult Indigenous communities on its Stronger Futures bills ...

<http://www.koorimail.com/index.php>

Aboriginal and church leaders oppose the NT intervention extension legislation

<http://greensmps.org.au/content/audio/aboriginal-and-church-leaders-oppose-nt-intervention-extension-legislation>

18 June 2012 – Fotos der Pressekonferenz

“A coalition of Aboriginal, church and community leaders come together to oppose the Government's proposed legislation to extend the Northern Territory intervention for Aboriginal communities. Australian Greens leader, Senator Christine Milne, was presented with a petition to stop the legislation, signed by 43,000 Australians.”

Für einen kurzen Audio-Clip:

http://greensmps.org.au/sites/default/files/120618_cm_nti_pc.mp3

Fuer mehr audio clips:

http://concernedaustralians.com.au/media/Senate_Press_Conference_Statements_2012_06_18.pdf

STRONGER FUTURES: THE INTERVENTION UNDER ANOTHER NAME

Sarah, 6 May 2012, 02:58PM

Update 1 May 2012: The Yolngu Nations Assembly in Arnhem Land have released a statement saying they do not support Stronger Futures legislation, and call on the Senate to reject the Bill when it comes before them.

The National Congress of Australia's First Peoples is backing calls by Aboriginal communities in the Northern Territory demanding the Federal Government withdraw Stronger Futures legislation. You can click here to send a letter to your MP and demand they withdraw the Bill.

Stronger Futures' is a package of legislation that will set the parameters for Government programs for Aboriginal People in the Northern Territory for the next decade. Essentially it's a continuation of the Northern Territory Intervention, but with the pretence of being non-discriminatory. ...

But looking closely at this seemingly benign idea of "benefit" is where it turns ugly. Australian Governments have a long history in deciding what will benefit Aboriginal People. Ideas like stealing land, withholding wages and taking children away.

By claiming Stronger Futures is for the benefit of Aboriginal People, the Government neatly sidesteps the unpleasant fact that the raft of measures almost exclusively apply to Aboriginal People. The logic goes something like this: if something is good for you, it can't be discriminatory, right?

Well, no. It's not actually up to the government to define what will be of benefit. It's for the people who are going to be affected by the program to decide if it will have a positive impact on their lives. The way the government is supposed to find this out is to talk it over with them and get their consent.

This did not happen with Stronger Futures.

Sure, the Government "consulted." But these consultations have been widely panned. Malcolm Fraser called them a sham. The Jumbunna Institute did an analysis of the consultations and they do not stack up against international standards.

Most importantly, Aboriginal people themselves are decrying the consultations. ...

<http://www.amnesty.org.au/indigenous-rights/comments/28207/>

PROTECTOR MACKLIN'S INTERVENTION – BY JEFF MCMULLEN, APRIL 2012

The shadow of Auber Octavius Neville, the great white Protector, once more falls across Aboriginal Australians as politicians agree to extend the Intervention in the Northern Territory. A century ago Chief Protector Neville insisted that Aboriginal people 'have to be protected against themselves whether they like it or not'. It was this logic that gave Australia the Stolen Generations as tens of thousands of Aboriginal children were removed from their families sending waves of trauma through successive generations. There is a similar deep vein of paternalism and assimilation in today's extraordinary overreach by the Australian Government attempting to control for another decade so many aspects of the lives of Aboriginal people in the seventy-three targeted communities. '*Should we call Jenny ... "Protector Macklin"?* I think perhaps she fits that role at the moment all too well and it's a tragedy', said the former Prime Minister, Malcolm Fraser, at a gathering in Melbourne organised by the group, concerned Australians. ...

<http://www.arena.org.au/2012/04/protector-macklin%E2%80%99s-intervention/>

UNITING JUSTICE AUSTRALIA: STRONGER FUTURES CALL TO ACTION

„...The Stronger Futures legislation is a series of Bills that will determine what programs the Government implements for Indigenous communities for the next 10 years. The Bills are an extension of the Northern Territory Emergency Response Act 2007 (the Intervention), and will extend the discriminatory measures by up to a decade. ...“

<http://www.unitingjustice.org.au/justice-for-indigenous-australians/information-and-action-resources/item/851-stronger-futures-call-to-action>

Um das Dokument „*Towards a truly stronger future*“ zu lesen:

http://www.unitingjustice.org.au/justice-for-indigenous-australians/information-and-action-resources/item/download/485_9ebb4340cbe1c8241ceb9466298a2ad8

BANKSTOWN PROTEST – 16 JUNI 2012

5 years too long ... Stop the NT Intervention - Stop the expansion

Not in Bankstown, not in the NT, not anywhere - say NO to government income management - Stop 'Stolen Futures' laws - no to another decade of discrimination

<http://stoptheintervention.org/past-events/16-jun-2012-stop-the-nt-intervention---stop-the-expansion>

Sprecher:

George Gaymarani Pascoe, Milingimbi, NT

Larissa Behrendt, Jumbunna Indigenous House of Learning UTS

Rosie Pearson, Yirrkala community, NT

Pam Batkin, Bankstown Coalition

Für eine kurze Videozusammenstellung des Ereignisses sowie Video-Clips der Sprecher:

<http://stoptheintervention.org/past-events/16-jun-2012-stop-the-nt-intervention---stop-the-expansion/videos-16062011>

Video:

OCUPPII: (2012-06-163) NT Income management Bankstown [ABC news]

<http://occupii.org/video/2012-06-163-nt-income-management-bankstown-abc-news>

WGAR NEWSLETTER – MEHRER ARTIKEL ÜBER AMNESTY INTL VOM 25. MAI 2012:

"Stronger Futures continues dark era for Aboriginal Peoples in the NT" - AI

<http://indymedia.org.au/2012/05/25/wgar-news-stronger-futures-continues-dark-era-for-aboriginal-peoples-in-the-nt-amnesty-in?page=11>

Info about the 2012 Report – Amnesty International's Jahresbericht

Amnesty International Australia: Global failure of human rights leadership extends to Australia

22 May 12: "Amnesty International today launched its 50th review, which scrutinises the state of the world's human rights in 153 countries, including Australia. ... The Government continues to violate the rights of Aboriginal Peoples, excluding traditional homelands from essential services and implementing a chain of policies that is further disenfranchising Aboriginal Peoples in the Northern Territory. "The Stronger Futures Bills ... signal a continuation of a dark era for Aboriginal Peoples in the Northern Territory. Essentially, it's the Intervention under a new name," said Claire Mallinson. "An overwhelming majority of affected Aboriginal communities oppose the legislation," Claire Mallinson said. "The Intervention was systematically condemned internationally and this month elders have brought their concerns on Stronger Futures to the UN. We urge Senators not to support these Bills. ..."

http://www.amnesty.org.au/report/comments_2012/28699

WEITERE ARTIKEL ÜBER AMNESTY'S JAHRESBERICHT 2012

Amnesty International Australia: Human rights in Australia

Australia's failed leadership exposed

by Claire Mallinson, National Director of AIA

22 May 12: "Australia may not have a reputation as a country where gross human rights violations are taking place on a large scale. But as we launch our 50th Amnesty International Report today, we can reveal that Australia does not have a squeaky clean record that it likes to think it has. ... Aboriginal Peoples have also continued to fare poorly as the Government pushes ahead with policies in the Northern Territory echoing the failed assimilation era of the 1930s and 1960s. The Stronger Futures legislation ... represents bad policies that don't accurately reflect the needs of the people it affects. Aboriginal communities have overwhelmingly opposed the legislation, and their concerns have now even been taken to the UN.

The government claims to be supporting Aboriginal Peoples living on their ancestral homelands, but policies do not match these claims..."

http://www.amnesty.org.au/report/comments_2012/28734/

AMNESTY INTERNATIONAL JAHRESBERICHT – AUSTRALIA SEKTION

Australia continued to violate the rights of Indigenous Peoples, stripping essential services from Aboriginal homelands....**Indigenous Peoples' rights:** The government continued to limit funding for housing and municipal services such as water and sanitation to Aboriginal peoples living on traditional homelands in the Northern Territory. As a result, people were effectively forced to abandon their traditional homelands to access essential services. ... **International scrutiny:** In January, Australia's human rights record was assessed for the first time under the UN Universal Periodic Review. Australia

agreed to ratify the Optional Protocol to the UN Convention against Torture and to consider ratifying ILO No. 169 Indigenous and Tribal Peoples Convention. However, it rejected: introducing a Human Rights Act; ...and compensating Indigenous People who were forcibly removed from their families when they were children

<http://www.amnesty.org/en/region/australia/report-2012>

POLICY DRIVING INDIGENOUS FROM LANDS: AMNESTY

<http://www.abc.net.au/news/2012-05-24/australia-criticised-in-latest-amnesty-report/4029984/?site=indigenous&topic=latest>

Amnesty International has issued a scathing assessment of Australia's policies on Indigenous affairs and refugees in its latest report on human rights around the world...But there are complaints that appeals against the bill by Aboriginal people went ignored. Amnesty's Rodney Dillon told the media that consultation was seriously wanting. "Aboriginal people in the communities that we've worked with have not given free, prior and informed consent under the Stronger Futures, and there's been very little consultation with the people that we've worked with," he said. A senior elder and Uniting Church minister, Dr Djiniyini Gondarra, is one of many condemning the bill. "It's the same approach [as the Northern Territory Intervention], the same control, the same ways of trying to dehumanise Aboriginal people [by] taking what belongs to them," he said. "Can't government see it? "They are controlling us," he added. "We are living in poverty, our life has always been shaped; controlled. "We cannot make our own decisions - what is the self determination? What is the self-management that they talked about? It's just lies. ...

Für den Video-Clip (click auf den Link rechts vom Artikel oder):

http://mpegmedia.abc.net.au/news/abcnewsbreakfast/video/201205/587425_20120524-Amnesty-blasts_video2.flv

Committee on the Rights of the Child

Australia was reviewed before the UN Committee on the Rights of the Child.

60th (29 May - 15 June 2012)

<http://www2.ohchr.org/english/bodies/crc/crcs60.htm>

For the unedited advance Concluding Observations of the UN of 19 June, please see

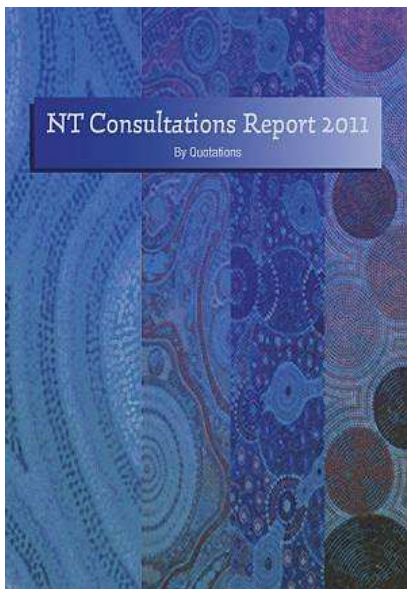
http://www2.ohchr.org/english/bodies/crc/docs/co/CRC_C_AUS_CO_4.pdf

Zusammengestellt von Cathy Gill und Sabine Kacha

„NT CONSULTATIONS REPORT 2011: BY QUOTATIONS“ – BOOK REVIEW

Review of the book

NT Consultations Report 2011: By Quotations



ISBN: 978-0-646-57214-7
72 pages, hard cover book
with Aboriginal cover design

Photography by
Becka Mezzatesta, Sinem Saban, Hilary Tyler,
Pia Pagotto

Published by
'concerned Australians'

February 2012

Price: \$15

www.concernedaustralians.com.au

"NT Consultations Report 2011: By Quotations", published in February 2012, is an important sequel to the highly regarded *"This Is What We Said"* (February 2010) and *"Walk With Us"* (August 2011).

Between June and August 2011 the Australian Government conducted Stronger Futures Consultations in Northern Territory communities with the stated purpose of finding out what worked and what didn't work under the Northern Territory Emergency Response (NTER) - commonly called the Intervention - which started in 2007. This book is presented in a most accessible and attractive format with highlights of quotations taken from ten consultations which were independently recorded.

Beautifully illustrated, this hard-backed book gives voice to the views of Aboriginal people living under the Intervention. Mainstream media has given much commentary to the controversial laws under which Aboriginal Peoples in the Northern Territory now live. In this book we hear the true voices of Aboriginal people calling out to be heard. Each page speaks volumes about their frustration and despair at the failure of Government to listen.

Every quotation contains a clear expression of the participants' thoughtful responses to the issues faced by their communities. The reader cannot fail to be moved by the deep commitment of the community members who gave their time yet again to engage in consultations with the government. This commit-

ment was given despite the betrayal of having their voices ignored in previous consultations such as were documented in *"This Is What We Said"*.

Though these quotations are short they provide insights into the cumulative impact of the NTER laws from 2007. The responses are presented under various topics such as feelings about the consultations, requests for the return of control over communities, support for homelands and the importance of education, including the restoration of bilingual programmes. Also addressed are job losses, confusion about the constant change of government policies, lack of promised housing, the unaffordability of healthy fresh food and as well, the fact that 80% of Homelands were 'dry' before the Intervention started.

Within these quotations are carefully considered, locally-based solutions which could be easily implemented. These solutions should be genuinely considered by the Government - if only they were "really" listening. *"Are we going to be heard? [referring to the previous round of consultations] It just went in here [pointing to right ear] here [pointing to left ear] and blew it out, the wind blew it out."* One cannot fail to notice that the solutions offered by Aboriginal people are consistent with the articles of the United Nations Declaration on the Rights of Indigenous Peoples for which the government expressed its support on 3 April 2009.

The introduction to this book gives an overview of the strength of the most constant recurring themes during the consultations; the demand for community control to be returned to the people and for the right to self-determination to be re-established. Ironically these are not referred to in the published Government's Consultation Report. Similarly the desire for the return of bilingual learning programmes to Northern Territory schools, repeatedly called for during the consultations, hardly gets a mention in the Government Report.

What makes this book so unique is that it is based on the only recordings of the 2011 consultations. This book is essential reading for every citizen in Australia. It provides the opportunity to listen to this country's First Peoples' authentic voices which often fail to reach the mainstream media. These voices deserve to be heard and respected.

Full transcripts of the quotations can be found on the 'concerned Australians' website. The prequels are also highly recommended and further information about them is at: www.concernedaustralians.com.au.

The *"NT Consultations Report 2011: By Quotations"* book was launched in Sydney by Graeme Mundine, Executive Officer, ACM Sydney Archdiocese and Amy McQuire, Editor, Tracker Magazine at Amnesty International's NSW Action Centre on Friday, 4 May 2012.

For their speeches and further information about the book, please see <http://www.respectandlisten.org/nt-intervention/concerned-australians/nt-consultations-report-2011.html>

By Cathy Gill and Sabine Kacha

PETITION “PUTTING AUSTRALIA TO THE HUMAN RIGHTS TEST”

Die folgende Petition wurde noch vor der Verabschiedung der “Stronger Futures“-Gesetze kreiert. Die Regierung weigert sich jedoch bislang, die Gesetzgebung zu einer Überprüfung der Einhaltung internationaler Standards im Bereich der Menschenrechte beim Joint Parliamentary Committee on Human Rights vorzulegen. Für eine Zusammenstellung der Aufrufe verschiedener Organisationen, die “Stronger Futures” einer Untersuchung zu durchlaufen, “**Requests for Stronger Futures to be scrutinized for Human Rights compliance**”, bitte hier klicken:

<http://www.respectandlisten.org/nt-intervention/human-rights-review.html>

PUTTING AUSTRALIA TO THE HUMAN RIGHTS TEST

This week the Senate wants to vote on legislation that would bring back the worst of the disastrous NT Intervention. And they're stubbornly blocking Parliament's human rights committee from examining the destructive control measures over Aboriginal communities.

The controversial Stronger Futures bill was introduced just before a requirement was put in place that say all legislation must be examined for human rights breaches. The Government is hiding behind his accident of timing, but Indigenous communities are demanding the Government allow a full assessment of the measures before any action is taken.

Let's build pressure on Minister Macklin to stop the control measures over NT communities until Parliament's human rights committee examines it. If we get 50,000 signatures we'll take our message directly to Minister Macklin's office in Canberra. Sign and share the petition to Minister Macklin telling her we won't accept a future without the full protection of Australian human rights.

Die Petition ist zu finden unter:

http://www.avaaz.org/en/petition/Indigenous_Human_Rights

A LETTER TO THE POLITICIANS OF AUSTRALIA WHO WILL DEBATE THE STRONGER FUTURES LEGISLATION

June 2012

Palya Everyone,

I never thought I would be so affected by this statement from Rosalie and Djinyini. It is like having everything I dream of disappearing from my sight. (See their media release that is also attached).

I am so upset at this happening thousand after all the hard work we have put into trying to stop the Stolen Futures Legislation getting passed in Parliament and becoming Law.

I don't know yet if it has been voted on in the Senate, but when I think of politicians in Canberra, who never bother to get to know First Nations People or understand our Culture and simply don't care that we are human beings as they are, it makes me very sad and my heart aches for all those who have

never known freedom in their lives and the death of the children who saw nothing but despair in their future lives and ended it with a rope or other form of suicide, I can only cry from the pain they felt and the hopelessness they looked forward to.

I can only ask those politicians who don't care for their fellow human beings;

"Do you feel good about what you are doing to the First Nations People today?" – "Does this power you have over our lives make you a better person?"

But most importantly, "Will you tell your grandchildren, what you did to the First Nations People this day and how you destroyed the lives of so many First Nations People and caused their deaths prematurely?"

"Will you have the guts to admit what you have done, to your grandchildren, or will you hide this truth from them when they ask you, that question of curiosity".

"Who were the First Australians in this Land?"

"Will you feel the shame of Generations of First Nations People being trampled under foot by your political policy of Racism and Discrimination and greed and how you used your power to keep them in a shackled yard or fenced in area away from their Country and Communities, all because you wanted their wealth in their Land ownership?"

That wealth you will never know!

I wonder how you will tell your grandchildren these atrocities you did to the First Nations People.

If you will tell the truth to them: If you will finally say you are sorry for what you did and mean it. If you will shed a tear for the People who only wanted to live their old age in freedom on their Traditional Lands and teach THEIR grandchildren the wealth of knowledge they had.

These beautiful People are no longer with us now. They died of broken hearts and Stolen Dreams by politicians who never cared to treat us like human beings.

You will have to look into your grandchild's eyes and see the emptiness they feel of losing such a wonderful Heritage and Culture forever, for your greed.

DENI Langman Traditional Owner of Uluru



To all who support the human rights of Indigenous Australians:

Greetings.

As Reconciliation Week draws to a close, we ask:

Can there be reconciliation when Aboriginal people in the Northern Territory are being oppressed by the prospect of 10 more years of the Intervention?

Are we a reconciled nation when the United Nations continues to condemn our Government for racial discrimination towards our First Peoples?

Elders across the Northern Territory have been declaring, loud and clear, that they do not want any part of the Stronger Futures legislation, which the Government will try to pass through the Senate on 18th June.

They want to be given back control over their own communities. And are tired of the lies that the Government is peddling about their consent to more draconian policy making from Canberra. It's time for us all to stand with them, and defeat this legislation once and for all.

This is Australia's dark secret, to which we must bring the light of awareness. We have also developed the Freedom Fighter Kit, for people to spread the word about the campaign in their own communities. If Kony 2012 can do it, so can we! Get the Kit

The Yolngu Statement, opposing the legislation and calling for self-determination, has been receiving support from communities across the NT, as well as mounting organisational endorsement.

We will not stop until justice is delivered to our First Australians.

In unity and perseverance,

The Our Generation Team



**WATCH THE
VIDEO**

http://standforfreedom.org.au/?utm_source=DO+YOU+STAND+FOR+FREEDOM%3F&utm_campaign=Stand+for+Freedom&utm_medium=email



VORANKÜNDIGUNG DOWN UNDER BERLIN – AUSTRALIAN FILM FESTIVAL

Zum zweiten Mal findet das Down Under Berlin - Australian Film Festival in Berlin statt. Es ist das einzige Festival für australischen Film im deutschsprachigen Raum. Filme verschiedener Genres und aus verschiedenen Epochen werden vom 14.-16. September 2012 im Kino Movimiento in Berlin-Kreuzberg gezeigt.

In der Sektion „Indigenous Australia“ setzt das Festival seinen Schwerpunkt auf das indigene Kino Australiens. Neben Filmvorführungen wird es ein Begleitprogramm zum Beispiel mit Vorträgen und Diskussionen geben. Amnesty International wird mit zwei Vorträgen zu der Menschenrechtssituation der Aborigines und einem Stand auf dem Festival vertreten sein.

INDIGENES KINO

NATIVE – SONDERREIHE DER 63. BERLINALE WIDMET SICH DEM INDIGENEN KINO



(Lima, 15. Mai 2012, [servindi](#)-poonal).- Die Berlinale wird sich im kommenden Jahr mit der Sonderreihe „Native – eine Reise durch das indigene Kino“ dem indigenen Filmschaffen widmen. „Wir möchten die Bedeutung des indigenen Kinos für die Filmkunst und vor allem für indigene Völker sichtbar machen. Ich freue mich, dass die Berlinale hier initiativ wird und NATIVE sein starkes Potenzial auf dem nächsten Festival zeigen kann“ so Festivaldirektor Dieter Kosslick.

Die Sonderreihe NATIVE soll sich filmischen Erzählungen indigener Völker der ganzen Welt widmen. In einem eigenen Programm aus Spiel-, Dokumentar- und Kurzfilmen werden vom 7.-17. Februar 2013 Meilensteine indigenen Filmschaffens gezeigt.

Die Reihe werde gemeinsam mit zahlreichen ExpertInnen kuratiert, die selbst indigener Herkunft sind, so die OrganisatorInnen. Zentraler Veranstaltungsort werde das Haus der Berliner Festspiele sein, wo Filmvorführungen, Diskussionen und weitere Veranstaltungen stattfinden werden. Auch die verschiedenen Sektionen der Berlinale werden aktuelle indigene Filme in ihr Programm einbeziehen, heißt es in einer Presseerklärung.

Die Berlinale wolle mit dieser Sonderreihe „ihre Wertschätzung für das indigene Filmerbe und dessen künstlerische, wirtschaftliche und politische Relevanz über Stammes- und Landesgrenzen hinaus zeigen“, heißt es in der Ankündigung.

AKTIONSPOSTKARTE

HELFEN SIE, DIE INDIGENEN VÖLKER IN DEN ANDEN UND IM AMAZONASGEBIET ZU SCHÜTZEN!

Im Rahmen der Dignity Kampagne wurde eine Aktionspostkarte gestaltet, durch die Regierungen in **Brasilien, Kolumbien, Ecuador, Paraguay und Peru** aufgefordert werden, die Rechte der indigenen Völker anzuerkennen und diese zu schützen.

Die Doppelkarte und Adressaufkleber sind zu beziehen bei Barbara Hermanns (barbara.hermanns@hamburg.de).

50 Karten inkl. Aufkleber kosten 10 EUR.



A las autoridades de Brasil, Colombia, Ecuador, Paraguay y Perú:
 Por medio de la presente insto, junto con los pueblos indígenas, a las autoridades de los países andinos y amazónicos a que implementen la Declaración de las Naciones Unidas sobre los Derechos de los Pueblos Indígenas y tomen las medidas necesarias para que estos derechos se cumplan.
 Atentamente.

Às autoridades do Brasil, Colombia, Ecuador, Paraguai e Peru:
 Venho por meio deste pedir, juntamente com os povos indígenas, a todos os governos em países andinos e na Amazônia que implementem em sua Integridade a Declaração das Nações Unidas sobre os Direitos dos Povos Indígenas e que tomen as medidas necessárias para proteger estes direitos.
 Respeitosamente.

€ 1,-

NOMBRE/NOME/NAME: _____

LUGAR/CIDADE/WORHNORT: _____
 Kleben Sie hier einen Adressaufkleber auf.

PAÍS/LAND: _____

In den Anden und im Amazonasgebiet sind Indigene Völker Opfer von Politik und Unternehmen. Einige Beispiele:

BRASILIEN: Vor kurzem konnten Indigene in Raposo/Berra do Sul einen Erfolg verbuchen. Sie erhielten Grund und Boden ihrer Vorfahren zurück. Von vielen anderen Indigenen Völkern sind aber weiterhin die natürlichen Lebensgrundlagen aufgrund des Handels mit Agrarprodukten in Gefahr. Diese Völker werden so die Leidtragenden der wirtschaftlichen Ziele Brasiliens.

KOLUMBIEN: In den vergangenen fünf Jahren sind mehr als tausend Angehörige indigener Völker in Kolumbien ermordet und Tausende aus ihrer Heimat vertrieben worden, weil sie auf strategisch oder ökonomisch wichtigem Boden wohnen. In vielen der indigenengebiete wird der kolumbianische Bürgerkrieg ausgefochten.

ECUADOR: Die Indigenen Völker im Amazonasgebiet von Ecuador leiden schon seit Jahrzehnten unter der Erdölrausbeutung in ihrem Gebiet. Ungeneure Erdölverschmutzungen haben große Teile des tropischen Regen-

waldes verseucht, Nahrungs- und Wasserquellen vergiftet und Krankheiten unter der einheimischen Bevölkerung verursacht.

PARAGUAY: Trotz eines Urteils des interamerikanischen Gerichtshofs für Menschenrechte bietet die Regierung von Paraguay in Verzug bei der Übertragung der Gebiete ihrer Vorfahren an die Gemeinschaften der Yaijé Axa und Sawhoyamäxa. Die sozial-ökonomische Situation der Indigenen Völker Paraguays ist kritisch.

PERU: Durch Bergbau und Örtförderung werden das Grundwasser und das Land der Indigenen Bevölkerung verschmutzt. Menschen, die ihre Rechte beanspruchen, werden mit dem Tod bedroht. Demonstrationen werden mit aller Härte niedergeschlagen. Viele Tote sind die Folge.

Durch das Verschicken der Aktionskarte fordern Sie die Regierungen in den Anden und im Amazonasgebiet auf, sich an die Erklärungen der Vereinten Nationen zu halten, die Rechte der Indigenen Völker anzuerkennen und diese Völker zu schützen.

AMNESTY INTERNATIONAL

Amnesty International
 Sektion der Bundesrepublik Deutschland e.V.
 20109 Bonn
 T +49 228 96373-0
 E info@amnesty.de | www.amnesty.de